

Der Schultheiss als Schuhsammler

Gesucht: 12000 Paar Schuhe. Für das Freilichtspiel «Guete Bonjour» kann die ganze Stadt Requisiten liefern – und so eine historische Scharte auswetzen.

JAKOB BÄCHTOLD

Schicke Lackschuhe, klobige Wanderschuhe, Stiefeletten, Sandalen, Turnschuhe, alte Latschen, glitzernde Ballerinas, High Heels oder einfache Halbschuhe: Basil Scheck ist alles recht. Als Amtsschultheiss im Freilichtspiel «Guete Bonjour» ist er auf der Suche nach Schuhen aller Art. Als Requisiten für das Theaterstück werden nicht weniger als 12000 Paar benötigt. Diese soll die ganze Stadt beisteuern: Vom 1. bis 4. Mai sammeln die Theaterleute am Graben Schuhe ein.



Wer seine alten Treter dort vorbeibringt, leistet nicht nur einen Beitrag fürs Freilichtspiel, sondern spendet auch noch für einen guten Zweck und bekommt einen Schuhgutschein als kleinen Zustupf (siehe Box).

Der historische Hintergrund dieser Schuhsammelaktion liegt in der Zeit der französischen Besatzung Winterthurs von 1798 bis 1803, während der das Stück «Guete Bonjour» spielt: Damals orderte der Général der französischen Truppen von den Winterthurerinnen und Winterthurern innert dreier Monate 12000 Paar Schuhe. Ein absurder Befehl, denn die Stadt hatte erst 3500 Einwohner. Die Begebenheit ist eine Schlüsselszene des Freilichtspiels: Winterthur versagte, denn es konnte trotz grosser Anstrengungen nicht liefern.

«Alte Schuhe vom Dachboden»

«Diese historische Niederlage wollen wir jetzt auswetzen», sagt Basil Scheck. Die moderne Grossstadt soll die 24000 Schuhe innerhalb von vier Tagen zusammentragen. Eine ebenso absurde Idee wie damals? «Ich hoffe, dass wir das schaffen», sagt Marketingchef Ro-



Als Amtsschultheiss muss Basil Scheck im Freilichtspiel «Guete Bonjour» den französischen Besatzern 12000 Paar Schuhe abliefern. Bild: Marc Dahinden

ger Meili. «Jeder hat doch einige alte Schuhe auf dem Dachboden, die man gerne loswird.» Meili hat jedenfalls vorgesorgt: Falls der Schiffscontainer, der schätzungsweise 6000 Paar Schuhe fasst, rasch voll ist, wird er abtransportiert und durch einen neuen ersetzt.

Geheime Verwendung

Welche Rolle die vielen Schuhe im Theaterstück genau spielen, wollen die Theaterleute noch nicht verraten.

Scheck gibt nur preis, dass sie «in der dramatischen Schlusszene» ihren Auftritt haben werden.

Die Theaterproduktion komme insgesamt planmässig voran, sagt Meili. 40 Proben haben bereits stattgefunden. 32 stehen noch auf dem Terminplan. Bereits ab dem 22. Juni wird auf der Lindwiese hinter dem Stadthaus die Bühne aufgebaut. Am 11. Juli ist dann Premiere – und man wird sehen, was aus den gesammelten Schuhen geworden ist.

ALLES WILLKOMMEN – AUSSER SKISCHUHE

Das Freilichtspiel «Guete Bonjour» sammelt als Requisiten für die Theateraufführungen 12000 Paar Schuhe.

Wann: Do bis So, 1. bis 4. Mai 2014

Wo: am Graben in der Altstadt, grosser Container beim Springbrunnen.

Was: alle Arten von Schuhen (einzige Ausnahme: Skischuhe!), Paare mit den Schnürsenkeln oder mit Gummibändern

(werden vor Ort abgegeben) zusammengebunden, bitte nicht allzu dreckig.

Entsorgung: Nach dem Freilichtspiel werden die Schuhe an Texaid abgegeben.

Entschädigung: Neben der Geste, etwas zum Freilichtspiel beizutragen, erhalten die Spender pro Paar abgegebener Schuhe einen 10-Franken-Ermässigungsgutschein von Schuhhaus Walder. (bä)

ANZEIGE

Rundgang durch die KVA sowie Infos zu Kehricht und Energie. Mit Festwirtschaft, Wettbewerb und Attraktionen für die ganze Familie. www.stadtwerk.winterthur.ch

Stadt Winterthur **STADTWERK**

Abstimmungskampf zum 1. Mai

SP und Gewerkschaften nutzen die Kundgebung zum Tag der Arbeit in diesem Jahr für ihre Kampagne für den Mindestlohn.

Selbst gestaltete 4000-Franken-Noten verteilten die Gewerkschaftsvertreter an der gestrigen Presseorientierung zum 1. Mai. Während der übrige helvetische Notensatz berühmte Personen zeigt, von Le Corbusier (10 Franken) bis Jacob Burckhardt (1000 Franken), zielt den Schein der Gewerkschaften jedoch kein Gesicht, sondern eine geballte Faust. Sie ist ein kämpferisches Symbol für den Abstimmungskampf zur Mindestlohninitiative, über die am 18. Mai abgestimmt wird. Gleichzeitig ist auf der Note das Programm für die 1.-Mai-Kundgebung aufgedruckt: Die traditionelle Demonstration beginnt um 11 Uhr mit Ansprachen auf dem Neumarkt, danach wird der Zug über die Stadthausstrasse und den Graben zur Reithalle ziehen. Nicht gewährt wurde den Organisatoren eine Route, die über die Technikumstrasse geführt hätte, weil die Behörden den Demonstrationzug vom Archareal fernhalten wollen (siehe Kasten). Ab 13.15 Uhr findet das traditionelle Fest in der Reithalle statt, dort wird ab 14 Uhr als Hauptredner Regierungsrat Martin Graf (Grüne) erwartet. Zum Mindestlohn sprach gestern vor der Presse SP-Kantonsrätin und neue Sektions-Co-Präsidentin Mattea Meyer. 4000 Franken monatlich sei schlicht das, was es für ein «anständiges Leben» brauche,

erklärte sie. Dies würden selbst die Gegner der Initiative anerkennen, denn diese verwiesen darauf, dass tiefere Löhne durch die Sozialhilfe ausgeglichen würden. «Und so werden via Sozialhilfe Unternehmen subventioniert, deren Besitzer steinreich sind.»

«Sparorder belastet Personal»

Ebenfalls für die SP sprach Co-Präsident Christoph Baumann. Er nutzte seine Redezeit, um die städtische Sparpolitik zu kritisieren. Die Sparmassnahmen würden zunehmend die Motivation des Personals beeinträchtigen, erklärte er. Die stetigen Budgetdiskussionen und die Sparorder verschlechtere das Ar-

beitsklima bei den städtischen Angestellten. In die gleiche Kerbe haute Georg Munz vom Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD). Die Sparpolitik der Stadt dürfe nicht zulasten des Personals gehen, erklärte er.

Er sieht derzeit gar weiteres Unheil fürs städtische Personal aufziehen. Seit der Budgetdebatte würden vielerorts Pläne für Privatisierungen herumgeboten. So dächten einige Politiker beispielsweise an eine Neuorganisation von Stadtgärtnerei, Stadttheater oder Stadtwerk. Bei solchen Vorhaben werde vor allem das Personal unter Druck gesetzt, während der Nutzen für die Bevölkerung gering sei. (bee)

Eine zweite Demo vor Archhöfen

Im Vorfeld der 1.-Mai-Kundgebung in Winterthur rücken die Archhöfe erneut in den Fokus. Die Überbauung mit dem grossen Einkaufszentrum tauchte bereits auf dem Flyer und in den Parolen der Tanzdemo-Teilnehmer im letzten Herbst auf. Sie sehen das Bauwerk als Sinnbild für die aus ihrer Sicht falsche Stadtentwicklungs- und Stadtregierung.

Die Polizei riegelte den Zugang zu den Archhöfen damals systematisch ab und kesselte die Tanzdemonstration unweit davon ein.

Für den 1. Mai ruft nun der «Revolutionäre Block» zu einem Treffen auf dem Archplatz auf. Dort wollen die Autonomen eine separate Kund-

gebung abhalten und anschliessend zur offiziellen 1.-Mai-Demo stossen. Deren Organisatoren hatten eine Bewilligung zum Begehen der Technikumstrasse verlangt, diese wurde von den Behörden aber nicht erteilt.

Das Komitee der 1.-Mai-Feier erklärte gestern an der Pressekonferenz, dass es alle Demonstrierenden auffordere, «friedlich und politisch» an der offiziellen Demonstration teilzunehmen und keine separaten Kundgebungen abzuhalten. Verantwortung übernehmen könne das OK aber letztlich nur für Gruppen, die sich diesem auch angeschlossen haben, erklärte Oswald Ulrich vom Gewerkschaftsbund. (bee)